

Fussball

Schindelholz wechselt wohl zum FC Luzern

Offenbar soll sich der FC Luzern mit Nicolas Schindelholz (29) verstärken. Der Innenverteidiger spielt seit 2009 für den FC Thun. Für die Berner Oberländer absolvierte er insgesamt 136 Spiele und traf 4-mal. In der abgelaufenen Saison fehlte der Basler jedoch häufig verletzt und absolvierte nur 10 Spiele für Thun. (rg)

Benaglio offenbar bei Monaco im Gespräch

Der ehemalige Schweizer Nationaltorhüter Diego Benaglio soll gemäss Medienberichten zu Monaco wechseln. Er soll sich auf eine Auflösung seines Vertrags mit Wolfsburg geeinigt haben. Dadurch wäre er ablösefrei. Beim Meister Monaco soll Benaglio einen Zweijahresvertrag unterschreiben. (sda)

Fussball

Testländerspiele: Weissrussland – Neuseeland 1:0 (0:0). Lettland – Estland 1:2 (1:0).

WM-Qualifikation Nord- und Mittelamerika (Concacaf). Finalrunde. 6. Spieltag: Mexiko – USA 1:1 (1:1). – In der Nacht auf Mittwoch: Panama – Honduras. Costa Rica – Trinidad und Tobago. – Rangliste: 1. Mexiko 6/14. 2. Costa Rica 5/8 (7:3). 3. USA 6/8 (11:8). 4. Panama 5/6. 5. Honduras 5/4. 6. Trinidad und Tobago 5/3.

Asien. 3. Phase. Gruppe A. 8. Spieltag: Iran – Usbekistan 2:0 (1:0). – Rangliste: 1. Iran 8/20. 2. Südkorea 7/13. 3. Usbekistan 8/12. 4. Syrien 7/8. 5. China 7/5. 6. Katar 7/4. – Bemerkung: Iran für die WM 2018 qualifiziert.

EM-Qualifikation U19-Juniorinnen. 2. Phase. Gruppe 6 in Deutschland. 3. Spieltag: Schweiz – Island 2:2 (1:1). Polen – Deutschland 1:7 (0:3). – Schlussrangliste (je 3 Spiele): 1. Deutschland 9. 2. Polen 4. 3. Schweiz 2. 4. Island 1. – Deutschland für die EM-Endrunde qualifiziert.

Segeln

Bermuda. 35. America's Cup. Challenger Cup. Playoffs. Final. 7. Runde: Neuseeland – Schweden 1:0 Siege; Endstand 5:2.

Santander (ESP). Weltcup-Final der olympischen Klassen. Männer. Windsurfen RS:X: 1. Badloe (NED) 36. 2. Giard (FRA) 54. 3. Zubari (ISR) 56. – Ferner: 8. Sanz (SUI) 97.

Leichtathletik

Zürich. Hengelo (NED). World Challenge Meeting. Männer. 10 000 m: 1. Hadis (ETH) 27:08,26 (JWB). – Weit: 1. Manyonga (RSA) 8,62. – Frauen. 1500 m: 1. Hassan (NED) 3:56,14 (JWB). – Hoch: 1. Lasizkene-Kutschina (RUS) 2,04 (JWB).

US Sports

NHL-Eishockey. Playoff-Final (best of 7). 6. Runde: Nashville Predators (8. der Western Conference/mit Josi und Weber, ohne Fiala/verletzt) – Pittsburgh Penguins (2. der Eastern Conference/ohne Streit/überzählig) 0:2. – Endstand: 2:4.

Totogoal

X22, 1X2, XXX, 122, 2	Resultat-Tipp: 0:4+
13 + Resultat	0 0.00
13	0 0.00
12	6 1285.40
11	114 67.70
10	846 9.10
Jackpot	180 000.00
Alle Angaben ohne Gewähr / 10./11. Juni 2017	

Sport im TV

SRF zwei
15.50: Rad, Tour de Suisse, 4. Etappe, Bern – Villars-sur-Ollon
20.00: Sportflash
22.25: Sportaktuell

Eurosport
11.00: Tennis, ATP-Turnier, in Stuttgart
17.30: Leichtathletik, Paavo Nurmi Games, in Turku

TF1
20.45: Fussball, Testspiel, Frankreich – England

«Ich bin pingelig»

Fechten Heute beginnt für die Degenfechter die EM in Georgien. Der neue Schweizer Nationaltrainer Didier Ollagnon sagt, was er von den Athleten verlangt – und warum er von Max Heinzer begeistert ist.

Interview: Sven Aregger
sven.aregger@luzernerzeitung.ch

Seit Januar ist der Franzose Didier Ollagnon (54) Chefnationaltrainer der Schweizer Fechtnationalmannschaft. Er trat die Nachfolge des Italiensers Gianni Muzio an. Gemeinsam mit Hervé Fraget ist er sowohl für die Männer wie auch für die Frauen verantwortlich. Ollagnon, der das deutsche Nationalteam an den Olympischen Spielen 2004 zu Bronze geführt hat, war als Nachwuchstrainer bereits von 2005 bis 2007 in der Schweiz aktiv. Damals führte er den Immenseer Max Heinzer an die Junioren-Weltranglistenspitze.

Didier Ollagnon, wie haben Sie Ihr erstes halbes Jahr als Nationaltrainer der Schweiz erlebt?

Ich kann nur Positives berichten. Das Team ist sehr motiviert. Und wir haben mit Swiss Fencing einen starken Verband, dessen Vorstand sich im Fechten auskennt. Die Zusammenarbeit im Sinne der Sportpolitik, Pädagogik, Methodik, Struktur und Entwicklung funktioniert sehr gut. Gemeinsam suchen wir konstruktive Lösungen. Ich kann mich dabei ganz auf meine drei Trainerkollegen Hervé Faget, Franco Cerutti und Flavio da Silva Souza verlassen. Die Ressourcen sind da, die Rahmenbedingungen stimmen, die Klubs unterstützen unsere Arbeit. Aber die Konkurrenz schläft nicht. Wir müssen hart arbeiten.

Stichwort harte Arbeit: Die Athleten sagen, unter Ihnen seien die Trainings intensiver geworden. Worauf legen Sie Wert?

Der Verband erwartet Erfolg, aber auch Entwicklung. Meine Trainings sind sehr zielstrebig. Ziel ist es, dass die Athleten ihre Schwächen reduzieren, ohne ihre Stärken zu verlieren. Ein Beispiel: Wenn ein Fechter defensiv stark ist, soll das so bleiben. Gleichzeitig muss er sich offensiv verbessern, um taktisch variabel zu sein.



Konzentrierter Blick von Fecht-Nationaltrainer Didier Ollagnon: Er hofft in Georgien auf eine Medaille.

Bild: Augusto Bizzi (Bogota, 26. Mai 2017)

Vor, während und nach den Trainings ziehen wir Bilanz, damit die Athleten wissen, was sie warum trainieren. Ich bin pingelig und fordere ein professionelles Training auf internationalem Level. In den Lektionen gestalte ich eine Wettkampfatmosphäre, um eine Stresssituation wie an den Turnieren zu erzeugen.

Teamleader Max Heinzer kennen Sie seit Juniorenzeiten. Wie sehen Sie seine Entwicklung?

Sehr positiv. Er hat so viele Qualitäten, wo soll ich nur anfangen? Er ist klug, schnell, kräftig, konzentriert und tüchtig. Ausserdem verfügt er über eine grosse Professionalität. Max wusste immer, was er will und wohin er will. Ich war übrigens sofort begeistert von ihm, als ich ihn ab 2005 trainieren durfte.

Inwiefern?

Er kam zur Lektion nach Zürich und fragte mich nach dem Training, wo ich am nächsten Tag unterrichtete. Wenn ich in Lausanne oder in Basel war, reiste er also mit dem Zug nach Lausanne oder Basel. Er ist bereit, das Beste aus sich herauszuholen und dafür Überstunden zu machen. Zudem organisiert er sich so, dass er die Strapazen durchhält. Max ist nicht nur ein professioneller Kämpfer, sondern auch ein richtiger Manager. Hinzu kommt seine Bescheidenheit: Er findet in jeder Aufgabe einen Sinn und zeigt Respekt gegenüber allen Gegnern, egal, ob es ein Hobbyfechter oder ein Profi ist.

Was ist den Schweizer Männern an der EM zuzutrauen? Max traue ich einen Podestplatz zu. Benjamin Steffen hat eine

schwierige Saison hinter sich, aber er übt fleissig. Beim Weltcup im Mai in Paris zeigte er mit der Mannschaft eine starke Leistung (6. Rang, Anm. d. Red.), er hat das Fechten nicht verlernt. Mit ihm ist zu rechnen. Bei Georg Kuhn und Michele Niggeler wäre eine Topklassierung eine angenehme Überraschung, sie müssen noch viel lernen.

Niggeler und Kuhn sind noch jung. Wo besteht Potenzial in der Mannschaft?

Einen Teil der Antwort finden Sie im Resultat des Weltcups kürzlich in Bogata, wo sich neun Schweizer in den besten 64 klassierten. Die Jungen sind im Kommen. Das stimmt mich zuversichtlich für die nächsten Saisons. An gewissen Turnieren habe ich sie bewusst forciert, damit sie Verantwortung übernehmen. Grund-

sätzlich wollen wir es an der EM in die Top 8 schaffen, vielleicht ist auch mehr möglich. Doch die Konkurrenz ist stark. Italien und Frankreich sind sehr stabile Fechtationen, aber auch Polen und Estland leisten gute Arbeit.

Weit weniger erfolgreich sind die Schweizer Frauen.

Sie haben gelernt zu leben mit dem Gefühl, dass sie nicht viel bringen. Ich habe aber schnell gemerkt, dass bei den Frauen mehr drinliegt. Hervé Fraget und ich versuchen, sie im Glauben zu bestärken, dass sie ihre Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft haben. Wir zeigen ihnen, dass sie mehr können, als sie sich selber zutrauen. Wir wollen das Damenteam wieder dorthin bringen, wo es mal war. 2005 waren die Frauen Junioren-Weltmeisterinnen.

Rekordhalter Heinzer fehlt nur noch Einzel-Gold

EM Max Heinzer muss nur einen Blick auf die Statistik werfen, um zu wissen, dass er sich an der EM in Georgien berechnete Hoffnungen auf ein Glangresultat machen darf. Der 29-jährige Immenseer hat an Europameisterschaften bereits zehn Medaillen gewonnen, je fünf im Einzel und mit dem Team. Damit ist er der Rekordhalter in der Schweiz.

Erst im vergangenen Jahr holte er Einzel-Silber in Polen. «Die EM ist eines meiner Lieblingsturniere», sagt Heinzer. «Ich leide zwar immer, aber die Resultate stimmen.» Europameisterschaften gehören zu den physisch anspruchsvollsten Turnieren. Für einen Podestplatz müssen die Fechter zwölf Duelle an einem Tag bestreiten. Das ist gerade für einen Athleten wie Heinzer, der sich mit seinem offensiven Stil viel bewegt, eine Herausforderung. Aber die Nummer vier der

Welt sagt: «Die guten Resultate in der Vergangenheit zeigen, dass ich körperlich etwas stärker bin als viele Konkurrenten.»

Heinzer will sich nicht unter Druck setzen

Mit dem Team hat Heinzer dreimal EM-Gold gewonnen, im Einzel fehlt ihm diese Medaille noch (zweimal Silber, dreimal Bronze). Oliver Carrard war 1982 der letzte Schweizer Degenfechter, der Gold gewann. Doch Heinzer will sich nicht selber unter Druck setzen. Er weiss, dass angesichts der breiten Spitze im Degenfechten alles zusammenpassen muss für den grossen Triumph. «Es wäre fahrlässig, nur Gold im Kopf zu haben», sagt er. Zudem sei ein Podestplatz an sich schon zufriedenstellend. «Die Farbe der Medaille ist letztlich zweitrangig.»

Der Schwyzer hat im Februar in Vancouver den neunten Welt-



Die Schweizer Hoffnung: Max Heinzer aus Immensee.

Bild: Gaetan Bally/Keystone

cup-Sieg in seiner Karriere gefeiert. Zweimal klassierte er sich in dieser Saison zudem in den Top Ten. Für Heinzer ist es aber eine «spezielle Saison», weil der neue Nationaltrainer Didier Ollagnon seine Arbeit erst im Januar aufgenommen hat. Dadurch sei das Aufbautraining kurz gewesen.

Von Ollagnon hält er viel: «Die Trainingslektionen sind jetzt noch härter. Ollagnon ist körperlich fit und fordert viel von seinen Fechtern. Das brauche ich.»

Im Team tritt Heinzer an der EM gemeinsam mit Routinier Benjamin Steffen (35) und den jungen Athleten Michele Niggeler (25), Georg Kuhn (24) und Alexis Bayard (21, Ersatz) an. Überraschend hat die nach den Olympischen Spielen 2016 neu formierte Mannschaft im vergangenen Oktober beim Heim-Weltcup in Bern den zweiten Platz geholt. Seither klassierte sie sich viermal unter den besten acht. Teamleader Heinzer betont aber, dass man an der EM nicht zu viel erwarten dürfe. «Wenn alle ihre Topleistung bringen, ist zwar ein Podestplatz möglich. Aber wir sind noch zu wenig stabil. Die jungen Talente müssen körperlich noch zulegen.»

Weniger Chancen auf ein Topresultat ausrechnen kann sich das Frauenteam um die Luzernerin Angela Krieger (27), die ihre fünfte EM bestreitet. Die Schweizerinnen stehen auf Rang 17 der Weltrangliste. Ein Vorstoss unter die besten acht wäre bereits ein Erfolg. Krieger, Nummer 128 der Welt, setzt sich im Einzel einen Rang in den Top 32 zum Ziel. (ars)

EM in Georgien

Tiflis. Degen. Einzel Männer: Heute. – Team: Freitag. – Einzel Frauen: Donnerstag. – Team: Samstag.
Resultate. Männer. Florett. Halbfinals: Safin (RUS) s. Cadot (FRA) 15:7. Garozzo (ITA) s. Avola (ITA) 15:9. – Final: Garozzo (ITA) s. Safin (RUS) 15:12.
Frauen. Säbel. Final: Kachiani (GEO) s. Gregorio (ITA) 15:8.

Hinweis

Die EM-Kämpfe von Max Heinzer können über seine Facebook-Seite live mitverfolgt werden.